



FC Basel – Feyenoord Rotterdam

Foto: Stadionwelt

# Die Choreo-Künstler vom Joggeli

Der FC Basel ist momentan – rein sportlich – die Nr. 1 im Schweizer Fußball. Und auf den Rängen zeigen die Fans seit einigen Jahren, wie man eine Spitzenposition erklimmt.

Das funktioniert natürlich nur mit entsprechendem Arbeitseinsatz, Begeisterung und vielen helfenden Händen. „Es ist natürlich eine Ansichtssache, was oder wen man als Ultra bezeichnet“, sagt Marcus Maier (32) vom Fanprojekt Basel, „aber hier ist die Szene sehr groß. Eigentlich ist es der gesamte Unterrang der Muttenser Kurve, in dem der Gedanke verankert ist – und das sind über 4.000 Leute.“ Doch nicht nur die Muttenser Kurve ist dem Choreo-Fieber verfallen, auch die Family Corner oder Joggeli West verteilen hin und wieder die Papptafeln auf ihren Plätzen. „Joggeli West“, die größte Gruppe in der gegenüberliegenden Kurve, darf allerdings nicht als Gegenrichtung begriffen werden, vielmehr sind es in der Regel Leute, die sich zu spät für eine Dauerkarte entschieden haben, und deshalb mit den Plätzen neben dem Gästeblock vorlieb nehmen mussten.

Um alle Kurvenbilder umzusetzen, arbeiten bei großen Choreografien oft bis zu 30 Fans in verschiedenen Hallen. Und man ist auf alle Eventualitäten vorbereitet. „Als bei der Aktion zum Spiel

gegen Hearts die Plane nicht trocknen wollte, haben wir ein Industriegebläse eingesetzt“, sagt Schürli, einer der kreativen Köpfe, die die Bilder aus dem Joggeli – so nennen die Basler ihr „St. Jakob Stadion“ – so sehenswert machen. Nichts wird dem Zufall überlassen, wenig trifft sie unvorbereitet. So sind selbst die Gästekurven aller gängigen Stadion exakt in Höhe und Breite vermessen. Mit nahezu professioneller Arbeitsweise steht die Szene Basel somit in der Spitzengruppe der europäischen Choreo-Produzenten.

## „Es muss schon etwas mehr sein...“

Manuele Icario (22) vom Inferno Basel: „Es gab Zeiten, in denen wir bei jedem Spiel etwas gemacht haben, aber mit den ganzen internationalen Spielen hält man das nicht auf Dauer durch. Heute haben wir ja auch den Anspruch, dass nicht jede Papierchoreo bejubelt wird. Es muss schon etwas mehr sein, und dafür ist der Aufwand natürlich größer.“ Das Augenmerk gilt zudem der Verbesserung der Stimmung, denn die erreicht in Lautstärke und Variantenreichtum nicht die

Qualität des optischen Supports. „Denn eine Choreo bringt nichts, wenn die Stimmung schlecht ist“, erkennt Icario. In der Tat scheint es, als habe Basel bei Heimspielen im Vergleich zu den großen europäischen Szenen bei den Gesängen Nachholbedarf in Variantenreichtum und Dezibelzahl. „Wo wir stehen“, so Schramli, „soll jeder für sich selbst beurteilen. Für mich persönlich zählt, dass wir das Potenzial unserer Kurve möglichst gut ausnutzen.“

In jedem Fall hat sich herumgesprochen, dass im Dreiländereck Höchstleistungen geboten werden. Resultat: Für die DVD „Szene Basel 1“, die die Intros der letzten Jahre zeigt, zahlen deutsche Kunden bei den gängigen Auktionshäusern schon mal 58 Franken. Diese DVD und der Verkauf von Postern im Fanshop – die Einnahmen gehen zu 100 Prozent an die Szene Basel – sind die einzigen Punkte, in denen es eine Vermarktung der Aktionen gibt – wohlgemerkt zu dem Zweck, weitere Aktionen zu fördern. Gegen einen Mobilfunkanbieter, der die Bilder für seine Werbung nutzte, erwirkten die Fans die Absetzung der Kampagne.



Rot und Blau die Farben des Vereins, Schwarz und Weiß die Farben der Stadt

Fotos: dai-basilea.ch

Um die Vielzahl der eingesetzten Materialien zu finanzieren, reicht dies allerdings nicht. Neben den 50 Franken, die jedes Mitglied dem Dachverband „Muttenser Kurve“ entrichtet, lebt die Szene von einer ungeheueren Spendenbereitschaft. Schramli: „3.000 Franken haben wir in der Kurve schnell gesammelt. Es gibt selbst im Bereich des Bahndamms, so nennt man in Basel die Gegengerade, einzelne Gönner, die mal 500 Franken geben, dazu Jugendliche, die ihr halbes Taschengeld opfern. Selbst Ordner, die wir persönlich kennen, zahlen in die Kasse ein.“

Heimchoreos müssen nicht beim FCB angemeldet werden, jedoch werden die Planungen immer dem Sicherheitsbeauftragten des Stadionbetreibers „Basel United“ erklärt. Weitere Absprachen gibt es nicht, zumal diese insofern überflüssig wären, als dass die Basler Fanszene einen ausgeprägten Hang zum Einsatz illegalen Pyromaterials an den Tag legt. „Wir machen es einfach“, sagt ein Mitglied der Szene Basel. Vereine und Behörden, die versuchen, dies zu unterbinden, bleiben in der Regel zweiter Sieger. Ein Grund: Die Szene Basel hat eine Art rituellen Selbstschutzes entwickelt. Fackeln werden niemals einzeln gezündet, sondern immer nahezu zeitgleich, „und natürlich achten wir auch darauf, dass niemand eine knallbunte Jakke trägt und leicht zu identifizieren ist“.

Viel zu befürchten haben sie nicht, denn Polizei wird im Block nicht ge-

duldet und sie verzichtet aus taktischen Gründen auch darauf, diesen zu betreten. Phillip Schramli: „Es wurde mal eine private Sicherheitsfirma engagiert, die es nicht geschafft hat, die Leute rauszuziehen. Zu behaupten, sie wären rausgeprügelt worden, wäre falsch, aber sie sind einfach nicht durchgekommen.“ Versuche der Ordnungshüter, den Einsatz von Pyro zu unterbinden, wurden aber auch schon mit Gegengewalt beantwortet. Nachdem bei einem Pfeffersprayeinsatz bei einem Spiel gegen Luzern ein Fan zu Boden ging, kam es über die Dauer von zwei Stunden zu Ausschreitungen, für die 33 Fans Stadionverbote erhielten.

### „Gute Fans dürfen was kosten!“

Die Meinung, dass der Einsatz von Fackeln und Rauchtöpfen richtig sei, be-



Schweißstreibender Einsatz für die Stimmung in der Kurve durch die Vorsänger

Foto: Stadionwelt

ruht auf einer festen Überzeugung, die auch durch Verbandsstrafen nicht erschüttert wird. „Gute Fans dürfen auch was kosten!“, lautet die Devise, wohl wissend, dass die Summe der jährlichen Bußgelder gemessen an den sonstigen Ausgaben eines Vereins nicht mehr als ein paar Wochengehälter eines Ersatzspielers ausmacht.

Die Maßnahmen zur Unterbindung der „Pyromanie“ gingen bisher ins Leere, erwiesen sich als untauglich oder unsinnig. In Thun wurde jüngst der ganze Block per Wasserschlauch „geduscht“, um die Fackeln unschädlich zu machen. Und als Anfang 2003 ein Vertrag mit Inhalten wie „Verzicht auf Pyro“ und sogar auf verbale Gewalt unterschrieben werden sollte (bei Missachtung hätte Stadionverbot gedroht), scheiterte das Vorhaben mangels Beteiligung. Als der Verein mittels „Kopfgeld“ andere Fans zum Denunzieren von Mit-Fans bewegen wollte, wurde alsbald ein Kopfgeld auf diejenigen ausgesetzt, die Kopfgeld kassieren. Die Szene Basel sieht sich in einer starken Position und weiß ihre Interessen durchzusetzen. So wurden bereits Vereinbarungen mit anderen Vereinen getroffen, wie etwa: „Alle mit Stadionverbot dürfen rein, dafür werfen wir keine Fackeln!“

Um Stehplätze in der Muttenser Kurve durchzusetzen, wurde die Unterstützung bei einem UEFA-Cup-Spiel ge- ▶

## Freunde und Feinde

### Der FC Basel und...

#### Concordia Basel / EHC Basel

Die Lokalrivalen der Stadt sind schon seit Jahrzehnten keine echte Konkurrenz mehr für die Rot-Blauen. Da viele der Szene Basel in erster Linie die Stadt Basel vertreten, kann es durchaus vorkommen, dass Zweitligist Concordia oder auch der städtische Eishockeyclub gegen interessante Gegner unterstützt werden.

#### Grasshopper Zürich / FC Zürich

Beide Clubs der schweizer Metropole Zürich gelten in Basel als die unbeliebtesten, denn beide erreichen in punkto Fankultur am ehesten Basler Dimensionen. Das Verhältnis zwischen Basel und Zürich ist auch in nicht-sportlichen Dingen latent angespannt. Welcher der beiden blau-weißen Zürcher hierbei die Nase vorn hat, darüber sind sich die FCB-Fans nicht einig, das bestimmt ganz allein die jeweilige persönliche „Antipathie-Rangliste“ sowie das Alter der Fans. Für diejenigen, die in den 80er Jahren ihre Fan-Leiden-

schaft entwickelten, ist es der damalige sportliche Rivale GC, für die aus den 60er und 70er Jahren der in dieser Zeit vorherrschende FCZ.



„Choreo St. Galler Niveau“: Anspielung auf misslungene Aktionen der FCSG-Fans **Foto: joggeli.ch**

#### FC St. Gallen

Eigentlich kein Rivale im ursprünglichen Sinne. Aber Spiele in St. Gallen sind unbeliebt, wofür es eine Reihe von Gründen gibt: einen katastrophalen Gästesektor, einen Container, in dem sich Fans zu Kontrollen bis auf die Unterhose ausziehen müssen und einige seltsame Scheidrichterentscheidungen gegen den FCB in den letzten Jahren. Das

St. Galler Publikum schätzt man einfach nur als „aggressive Bauern“ ein.

#### Eintracht Braunschweig

Nachdem es früher bereits Kontakte zu Fans des Hamburger SV und Fortuna Düsseldorf gab, ergaben sich vor einigen Jahren erste Kontakte zu Fans von Eintracht Braunschweig. Da sich die Beziehung hauptsächlich über die Hool-Schiene entwickelte, halten es viele für übertrieben, von einer Freundschaft zu sprechen und „viele in Basel wissen auch erst gar nichts davon“, so Manuele Icario. Anders in Braunschweig: Als dort Fans aus Basel zu Besuch kamen, wurden sie sogar vom Stadionsprecher begrüßt.

#### Waldhof Mannheim

Aufgrund der engen Beziehung, die Braunschweiger Fans zu Mannheimern pflegen, entstanden in Basel bald auch Kontakte zu Fans des SWW, die die Basler bei einigen Europacupspielen unterstützen. Selbst bei Begegnungen wie der bei Juventus Turin ist die „Ultras Mannheim“-Fahne zwischen denen der Szene Basel zu sehen.

gen Malatyaspor auf das Verhalten eines anständig klatschenden Publikums heruntergeschraubt, um nach einem 0:2, das das Ausscheiden bedeutet hätte, zu explodieren. Basel kam dank „Silver Goal“ in die nächste Runde – und die Fans wenig später in den Genuss von Stehplätzen auf dem Unterrang.

Dass die Stimmung im Joggeli erstklassig sein kann, steht außer Frage, denn der FCB ist der Zuschauerkrösus der Schweiz und mit einem Verweis auf die vielen Fahnen an den Balkonen sagt Yannick Vogt (35): „Fußball ist im allgemeinen sehr verankert in der Stadt.“ In der Konsequenz sind alle 26.500 zur Verfügung stehenden Dauerkarten verkauft, rund 5.000 Namen stehen auf der Warte-

liste. Die andere Seite der Medaille: „Viele haben sich die Karten nur geholt, weil sie damals bei der Champions League dabei sein konnten“, so Vogt, „aber weil die Anzahl der attraktiven Gegner in der Schweiz überschaubar ist, sind manchmal nur 23.000 da, es gibt riesige Löcher auf den Tribünen, aber es wird ‚Ausverkauft‘ gemeldet.“ Viele nachwachsende Fans haben so Probleme, Spiele im Stadion zu erleben.

Marcus Maier vom Fan-Projekt erklärt den Boom dadurch, dass es Mode ist, zum Verein zu gehen: „Heute gehen alle möglichen Leute zum Fußball, auch die, die sich früher zu einer geistigen Elite gezählt haben. Früher war es nur der Pöbel, aber auch das waren in Basel nie wenige

Leute. Selbst in der Nationalliga B kamen schon mal 10.000.“ Tiefpunkt und Boom-Auslöser zugleich war allerdings die Zeit im Stadion Schützenmatte, in dem der FCB von 1998 bis 2001, als das St.-Jakob-Stadion ausgebaut wurde, seine Heimat fand. „Damals“, so erinnert sich Manuele Icario, „haben viele Ältere den Club boykottiert, weil der Verein sehr hohe Preise verlangt hat und für sie nur im Joggeli wirklich existierte.“ Bei einigen Spielen kamen nur rund 3.000. Viele junge Fans erhielten aber verbilligte Karten, sodass sich die Szene prächtig entwickeln konnte. Im neuen „Joggeli“ siedelten viele gestandene Fans dann auf den Oberrang um, überließen unten den Jüngeren das Feld und gaben ihnen so eine Chance,



Aufruf gegen die abflachende Stimmung im Joggeli



Foto: joggeliwest.ch

selbstständig zu wachsen. Zudem hatte es in der Schweiz zwischen 1990 und 1995 schon eine erste Ultra-Welle gegeben, viele alteingesessene Fans waren dem Ultra-Gedanken gegenüber sehr aufgeschlossen und versuchten nicht, ihre Fankultur gegen die Ideen der 18- bis 25-Jährigen zu verteidigen.

Wie überall sonst auch, beklagt die aktive Fanszene jedoch den Trend zum „Erfolgsfan“: „Der Erfolg hat viele Leute angezogen, überall in der Schweiz findet man auf einmal Basel-Fans, aber richtige Identifikation bringen die nicht mit“, meint Icario. Andreas Thommen (57) ein Szene-Veteran, der bei jedem Spiel mit seiner selbstgenähten Schwenkfahne in der ersten Reihe der Muttenser Kurve steht, ergänzt: „Wir stellen mittlerweile einen Rückgang an Support fest. Wenn es zur Pause nur 1:1 steht, pfeifen die Leute.“ Zweifel auch bei Yannick Vogt: „Was passiert nach dem Stadionausbau, wenn der Boom nachlässt? Haben wir dann nur noch 18.000 Fans auf 40.000 Plätzen?“

### „Es zählt die Einheit“

„Szene Basel“ steht für eine ganze Reihe engagierter Fanclubs unterschiedlicher Schattierung. Angefangen bei den „Ultra Boys“, den Nachfolgern der vor zehn Jahren verbotenen Bomberjacken-Vereinigung „Commando Ultra“, die heute eine sehr italienische und pyro-orientierte Ultra-Mentalität lebt, weiter über Gruppen wie „Goodfellas“, „Mittenza Kaotic Squad“, „Fanatics“ oder „Basiliensis“, bis hin zu den „Voyagers“, die die Muttenser Kurve per Pauken anheizen. Sie alle haben sich als Freundschaftskreise gefunden, in ihrem Mitgliederlisten werden zehn bis 30 Namen geführt, und sie sind damit kleiner als das „Inferno“, der mit rund 80 Mitgliedern größten Fangruppe der Szene. Aber das alles ist zweitrangig, denn man will nur als „Szene Basel“ wahrgenommen werden. „Es zählt die Einheit“, meint Benjamin Burckhardt, „in der Kurve stehen ohnehin alle vermischt, und alle bereiten ihre Choreos auch im selben Raum vor.“

Icario erläutert einen Grund für den starken Zusammenhalt: „Die Hürde, um in einer der Gruppen aufgenommen zu werden, ist hoch. Viele Fanclubs nehmen keinen mehr auf, sondern sprechen alle paar Monate mal Leute an, ob sie nicht mitwirken wollen. Wenn du für deine eigene Gruppe was machen kannst, bist du motivierter, dich zu engagieren, und das kommt am Ende der gesamten Szene zu Gute. Die kleineren Gruppen machen ja auch alle ihre eigenen Choreos, nur bekommt man das als Außenstehender nicht so mit, weil alles unter ‚Szene Basel‘

## „Erklären, worum es bei Fans überhaupt geht“



Foto: Stadionwelt

Seit Januar 2002 gibt es das Fan-Projekt Basel – finanziert von den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land sowie dem FC Basel. Fan-Projekt-Angestellter Marcus Maier (32) ist aktuell der einzige, der sich vollumfänglich um die Fans des FCB kümmert.

**Stadionwelt:** Die Fanszene des FC Basel gilt als schwierig. Ist das alleine zu bewältigen?

**Maier:** Eigentlich nicht, aber es wird ab dem 1. Februar Unterstützung durch zwei weitere Mitarbeiter beim Fan-Projekt geben. Zwei Leute, die die Szene kennen und einiges an Erfahrung mitbringen. Mit einer Person sind die ganzen aktuellen Problemstellungen nicht zu bewältigen. Hinzu kommt, dass wir noch im Aufbau sind, da es in der Schweiz keine richtige Fanarbeit gab. Mein Vorgänger David Zimmermann musste erst einmal Anschauungsunterricht beim Fan-Projekt Nürnberg nehmen, und man hat den Geldgebern zunächst erklären müssen, was ein Fan-Projekt überhaupt ist. Nur in Zürich gibt es ansonsten noch ein Projekt.

**Stadionwelt:** Gibt es Kontakt zu anderen Fan-Projekten in Deutschland?

**Maier:** Ich habe mich im Rahmen meines Diploms in Sozialarbeit sehr mit den deutschen Projekten beschäftigt. Zudem gibt es Kontakte zu den Fan-Projekten in Mainz und Duisburg. So wie in Mainz, die dort mit ihrer Kneipe eine perfekte Infrastruktur haben, so stelle ich mir das vor. Was mir beim Einstieg in das Projekt sehr geholfen hat: Ich war in keiner Gruppe, bin aber schon vorher zum FCB gegangen. Von daher hatte ich Kontakte, die mir den Weg geebnet haben, bei der Hardcore-Szene Akzeptanz zu finden.

**Stadionwelt:** Wie sieht deine konkrete Arbeit heute aus?

läuft.“ Die Koordination dessen, was zu welchem Spiel umgesetzt wird, ist Ergebnis interner Diskussionen. Anlässe hierfür gibt es genug. David: „Jeden Tag sind von uns welche in der Stadt unterwegs. Die Kommunikation untereinander ist eben sehr wichtig.“ Eine offizielle Anlaufstelle wie einen Stand im Stadion gibt es nicht. Hinter vorgehaltener Hand wird spekuliert, die Polizei erteile die erforderliche Genehmigung nicht, da sie keine Lobby für die missliebigen Fans etablieren wolle. Die Tankstelle hinter der Muttenser Kurve bleibt somit bis auf

**Maier:** Viel Zeit fällt natürlich für die Öffentlichkeitsarbeit an. Da Fan-Sein immer in den Zusammenhang mit Ausschreitungen gebracht wird, muss man sehr oft erklären, worum es bei Fans überhaupt geht. Man muss da hinkommen, dass Fankultur verstanden wird, denn eine verstandene Kultur verhält sich anders als eine nicht verstandene. Man kann Probleme nur mit einer positiven Fankultur lösen.

**Stadionwelt:** Kann das Gewalt verhindern?

**Maier:** Meine Aufgabe kann es nicht sein, mich vor die erste Reihe zu schmeißen. Man kann nur einzelne Personen davon fernhalten mitzuwirken. Man kann zu den Vorbelasteten gehen und denen sagen: „Hey, du musst doch nun wirklich nicht dabei sein.“ Das wirkt dann auch.

**Stadionwelt:** Verträgt sich das mit dem Stellenwert deiner Position bei den Fans?

**Maier:** Die ganze Arbeit ist eine Gratwanderung. Man muss immer für die Fans da sein, kann aber in Konfliktsituationen sein Gesicht gegenüber Verein und Öffentlichkeit nicht verlieren. Bildlich betrachtet stehe ich am Rande der Fanszene. Ich finde beispielsweise Pyro schön, aber man kann nicht dafür eintreten, ohne dass die Polizei sagt: „Was erzählt der Maier denn da?“ Es ist ja zudem in der Schweiz gesetzlich verboten und wenn einer wegen der Fackeln Stadionverbot erhält habe ich es deshalb schwer, meinen Einfluss geltend zu machen.

**Stadionwelt:** Welche Möglichkeiten bleiben dir dann?

**Maier:** Vielleicht muss man da einfach den Hebel früher ansetzen und auf Verbands-Ebene erwirken, dass sich die Praxis mit den Stadionverboten ändert. Fälle, wie der des 16-jährigen, der weit vor dem Stadion ein mobiles Verkehrsschild mitgenommen hat, sind überzogen. Wo ist das die Rechtfertigung? Von mir aus kann die Polizei den anzeigen, aber das Vergehen hat, wie in dem meisten Fällen, nichts mit dem Stadionverbot zu tun. Das sind die Anliegen, wo wir uns als Fan-Projekt einbringen können.

Weiteres das kommunikative Zentrum an Spieltagen.

So sehr auf die Festigung der internen Struktur Wert gelegt wird, so sehr ist es verpönt, Kontakt zu anderen Szenen zu pflegen. Zwar beteiligen sich die Basler gerne an vereinsübergreifenden Aktionen, so wie man auch die Solidaritätsspruchbänder anlässlich der Massenfestnahmen in Zürich (siehe Seite 71) dankend zur Kenntnis genommen hat. „Wer zu viel mit Fans anderer Clubs unternimmt, schwächt damit seine Stellung in der Szene Basel“, heißt es hierzu. ▶

„Wir hängen hier in der Schweiz so eng aufeinander, da ist kein Raum für echte Freundschaften“, ergänzt Yannick Vogt. Niemanden zu nahe an sich heranzulassen, wurde inzwischen zum unausgesprochenen Gesetz. Deutsche Fans, die in der Kurve auftauchten, stießen dort auf wenig Gegenliebe, und auch die Teilnahme von Basler Fans am Fan-Finale in Berlin verlief nicht im Sinne der Veranstaltung, die alljährlich anlässlich des Pokalendspiels mit dem Ziel eines besseren Verständnisses untereinander von der KOS Fan-Projekte ausgerichtet wird. „Wir hatten drei tolle Tage da, aber das war uns einfach zu viel Freundschaftsmist.“ „Auch so ein Ultra-Kongress, wie es ihn vor ein paar Jahren in Deutschland gab, wäre hier ein Ding der Unmöglichkeit“, stellt man in Basel fest.

Die Basel-Fans können ungemütlich sein und sie wollen es auch nicht anders. Anzuecken gehört dazu. Benjamin Burckhardt: „Manchmal wünsche ich mir



FC Aarau – FC Basel

Foto: dai-basilea.ch

für die Muttenzer Kurve einen Zaun und auch ein Fangnetz. Das gehört zu einer richtigen Kurve einfach dazu. Ich will die Anonymität und nicht von jedem Steward erkannt werden.“ Ein in Basel oft geäußertes Wunsch, dem allerdings noch nicht entsprochen wurde. Selbst, als es bei einem Spiel drei „Volltreffer“ durch Wurfgegenstände gab (unter anderem traf die Getränkeverpackung einer 9-jährigen den Linienrichter), folgte als Strafe die Sperrung der Kurve für ein Spiel. Dass der Club in der Fair-Play-Wertung für Fans, die der Schweizer Fußball-Verband eingeführt hat, momentan nicht den angestammten letzten Rang einnimmt, provozierte gar den Kommentar: „Wir sind 5., wir sind voll schlecht drauf!“

Stephan Kohler (24) hatte als „inoffizieller Sprecher“ des vereinsunabhängigen Dachverbandes „Muttenzer Kurve“ viele Anlässe, nach Fehlverhalten Basler Fans gegenüber der Presse zu argumentieren. „Teilweise ist es sehr schwierig zu erklären, was in der Kurve vorgeht. Ich ver-

suche da aber niemanden zu verurteilen, sondern bemühe mich um eine sachliche Darstellung. Es ist ja auch nicht so, dass sie sich nur schlecht benehmen. Wir erklären der Presse auch gerne die positiven Ereignisse.“

Fan-Projekt-Mann Marcus Maier, der die Szene als „extrem kreativ, sehr lebendig und mit einer sehr großen Eigendynamik ausgestattet“ beschreibt, erklärt, warum eben diese Eigendynamik gerade auf Auswärtsfahrten im Chaos mündet: „Es gibt viele Sympathisanten, die nicht wirklich zur Szene zählen, aber das Konstrukt nutzen. Man könnte sie auch als Krawalltouristen bezeichnen.“

### „Die Repression schweißt uns zusammen“

Mittlerweile können die Fans aus Basel allerdings nicht mehr in jedem Spiel das zelebrieren, was zu ihrem Markenzeichen geworden ist. „Als wir im UEFA-Pokal nach Schalke gelost wurden, war das ein Traumlos.“ Bei einem großen Verein im großen Nachbarland wollten sich die Fans mit Fackeln im großen Stil präsentieren. „Leider haben einige Internet-Helden das Ganze verhindert. Dank ihrer idiotischen Beiträge wurde die Presse darauf aufmerksam, und auch die deutsche Polizei kündigte an, dass Pyro nicht geduldet wird. Weil wir zudem im erweiterten Gästebereich verteilt waren, gab es den Schutz der Masse nicht mehr. Wären alle hinter dem Plexiglas gewesen, hätte das hingehauen. Im Endeffekt ist nicht mal 50 Prozent dessen, was wir bereits in die Halle geschmuggelt hatten, auch angezündet worden.“ Es folgte das übliche Spiel: „Viermal ist die Polizei in den Block gekommen, nur einmal haben sie es geschafft, jemanden rauszuholen.“

Angesichts aufrüstender Sicherheitsorgane im Vorfeld der Euro 2008 zeichnet sich ab, dass die Basler Grenzen aufgezeigt bekommen. Die Wiedereinführung der Kausalhaftung (siehe Stadionwelt Nr. 6) und die Ereignisse in Altstetten mögen Vorboten sein. „Die Repression schweißt uns aber auch immer wieder zusammen. So hat sich die heutige Szene mit dem erfolgreichen Kampf gegen den Fanpass, eine Karte zur Registrierung der Auswärts-Fans, erst richtig entwickelt“, so Benjamin. Trotzdem werden die Fans in Basel und der ganzen Schweiz zukünftig härter angepackt. Geplant ist eine Hooligandatenbank ähnlich der Datei „Gewalttäter Sport“ in Deutschland. Wie sich die Szene Basel bei dieser Perspektive weiterentwickeln wird, bleibt abzuwarten. „Mit uns kann man auch in Zukunft rechnen“, ist sich Manuele Icario aber sicher. ■ Maik Thesing



FC Basel – Young Boys Bern

## Daten & Fakten

### St.-Jakob-Stadion:

#### Kapazität:

30.050 überdachte Plätze, dreistöckiges Shopping-Center mit 32 Geschäften, 680 Tiefgaragenplätze, 107 Wohneinheiten. Nach dem Ausbau: 41.500 Plätze (ab Frühjahr 2007).

#### Zuschauerschnitt der letzten fünf Jahre:

1999/00	Nationalliga A	10.006
2000/01	Nationalliga A	15.152
2001/02	Nationalliga A	25.820
2002/03	Nationalliga A	26.872
2003/04	Super League	27.886

#### Anzahl der verkauften Dauerkarten in der vergangenen bzw. der aktuellen Saison:

2003/04	26.500
2004/05	26.500

#### Anzahl der Vereinsmitglieder:

Rund 3.000

#### Anzahl der Fanclubs: 65



Zweitellige Choreo für die Erweiterung des Stehplatzbereichs



Foto: dai-basilea.ch, Montage: Stadionwelt



Andreas Thommen mit seiner selbstgenähten Fahne  
Foto: dai-basilea.ch

**Organe der Fanszene:**

Fanprojekt Basel  
Achilles-Bischoff-Strasse 6, 4053 Basel  
Tel. +41 61 683 74 44  
info@fanprojekt-basel.ch  
www.fanprojekt-basel.ch

**„Dachverband Muttenzerkurve“**

Postfach, 4002 Basel  
s.kohler@muttenzerkurve.ch  
www.muttenzerkurve.ch

**Fanzines:**

„Brüglinger Bote“ – Das Magazin des Inferno Basel: winnetou\_bs@yahoo.de  
„Fussbâle – Das FCB-Magazin“: redaktion@fussbale.ch  
„Orgezine“ – Das Magazin des Fanslub „Orgesiss“: orgezine@orgesiss.ch  
„Schreyhals“ – Das Magazin des Dachverbandes: redaktion@schreyhals.ch



Foto: Stadionwelt

**S Basler Lied**

Z Basel am mym Ryy,  
jo dert mecht y syy!  
Wäit nit d Luft so mild und lau,  
und der Himmel isch so blau  
z Basel, z Basel, z Basel am mym Ryy  
z Basel, z Basel, z Basel am mym Ryy

**Beliebtester Fansgesng:**

Mir sin us Basel dr Stadt am Rhy  
an jedem Spiel sin mir drbi  
wie ne Sturm ziehn mir durchs Land  
in jedere Stadt sin mir bekannt

Wenn mir unseri Fahne schwänke  
und an nächste Titel dänke  
merkts au jede Vollidiot  
Blau und Rot bis in Tod



Fotos: dai-basilea.ch



Wenn's brennt auf dem Barfüsserplatz: Meisterfeier beim FC Basel  
Foto: dai-basilea.ch

**FCB-Fotos und -Links auf  
www.stadionwelt.de:**

564 Fotos online, Links zu 32 Fanpages